



vitalitas

Brustvergrößerung






Eine wohlgeformte Brust ist wichtig für das Wohlbefinden jeder Frau und verleiht ihr das Gefühl, als Frau begehrt zu sein. Ein zu kleiner Busen wird häufig von den Betroffenen als mindernd für ihr Selbstbewusstsein empfunden. Die meisten Frauen wünschen sich eine Brust, die mit ihrer Figur harmoniert, also nicht zu groß und nicht zu klein ist.

Die operative Brustvergrößerung – auch Brustaugmentation genannt – bietet die Möglichkeit, die als zu klein empfundenen Brüste dem gewünschten Körperbild anzugleichen. Sie werden mit einem Silikonkissen aufgepolstert, um Größe und Form der Brust in Richtung der Idealvorstellung anzupassen.

Wichtig ist jedoch, dass eine Frau sich aus eigener Überzeugung zu diesem operativen Eingriff entschließt. Einem Partner zuliebe sollte diese Entscheidung nicht fallen. Partnerschaftsprobleme sind in der Regel nicht durch ästhetisch chirurgische Eingriffe zu lösen.



1. Möglichkeiten und Grenzen einer Brustvergrößerung

Ziele einer Brustvergrößerung sind eine harmonische Silhouette und ein attraktives Dekolleté. Moderne Implantate sind bereits brustähnlich geformt und ermöglichen dadurch ein natürlich wirkendes Ergebnis.

Die besten Voraussetzungen für ein ästhetisches Ergebnis haben Frauen, deren Brust bereits harmonisch geformt ist. Das Implantatkissen vergrößert diese Form lediglich. Soll die Form der Brust verändert werden, entstehen zusätzliche Narben.

Bei manchen Frauen sinkt nach einer Schwangerschaft im oberen Bereich der Brust die Haut ein und erweckt einen schlaffen Eindruck. Diese häufig noch sehr jungen Frauen leiden besonders unter diesen Veränderungen. Ist die Haut sehr stark vorgedehnt und die Brust im oberen Anteil leer, sollte sie bei der Operation gestrafft werden, da die Einlage von Siliconkissen diese Problemsituation alleine nicht lösen kann.

Gleichzeitig mit einer Brustaugmentation sind auch andere ästhetische oder kosmetische Korrekturen machbar, beispielsweise eine Hautstraffung oder Brustwarzenkorrektur. Auch ein bestehender Größenunterschied zwischen beiden Brüsten kann bei einer Augmentation ausgeglichen werden.

Manche Frauen wünschen sich einen besonders großen Busen. Aus operationstechnischen Gründen ist nicht jede Größe machbar, vor allem wenn die körperlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind und ein harmonisches Körperbild angestrebt wird.

2. Die Risiken

Jedes eingesetzte Implantat löst eine Fremdkörperreaktion aus. Der Körper erkennt das Material als fremd und umhüllt es mit Gewebe. Meist ist die aus Bindegewebshaut entstehende Kapsel so dünn und elastisch, dass man sie nicht tasten kann. Es kommt aber vor, dass sie sich zusammenzieht und das Implantat so „einschnürt“, dass es sich verhärtet. Diese sogenannte „Kapselfibrose“ kann sich auch noch nach Jahren bilden und ist das häufigste Problem nach einer Brustvergrößerung. Bei schmerzenden oder optisch sichtbaren Kapselfibrosen muss das Implantat samt Gewebekapsel herausgenommen und ein neues Kissen eingesetzt werden. Die Häufigkeit liegt bei den modernen Implantaten nur noch bei ca. 5%.

Es können, wie nach jedem chirurgischen Eingriff, Blutergüsse und Schwellungen entstehen, die aber in der Regel von selbst abheilen. Obwohl bei der Brustaugmentation die Blutgefäße durch Strom- und Hitzeeinwirkung „verschweißt“ werden, kann es ganz selten zu größeren Nachblutungen kommen, die operativ entlastet werden müssen. Wenige Tage nach dem Eingriff kann sich die Wunde entzünden. Solche Infektionen sind jedoch sehr selten. Meist heilen sie unter geeigneter Antibiotikatherapie ab.



Ebenso selten treten Wundheilungsstörungen auf. Sie entwickeln sich aber nur dann, wenn im Vorfeld bekannte, ungünstige Umstände, wie etwa starkes Rauchen, eine Diabeteserkrankung oder eine Blutgerinnungsstörung den Heilungsprozess stören.

Werden bei der Operation feinste Hautnerven durchtrennt, kann sich in diesem Areal die Haut vorübergehend taub anfühlen. Bei manchen Frauen sind nach der Operation auch die Brustwarzen überempfindlich oder in der Sensibilität gemindert. Erfahrungsgemäß verschwinden diese Empfindungsstörungen von selbst.

Die meisten Implantate sind nur bedingt strahlendurchlässig. Die Mammographie ist daher bei Trägerinnen von Brustkissen nur eingeschränkt aussagekräftig. Sie sollten dennoch an der mammographischen Brustkrebsvorsorge teilnehmen. Ist der untersuchende Arzt über das Implantat informiert, wird er zusätzliche Untersuchungen mittels Ultraschall und Kernspintomographie empfehlen.

In seltenen Einzelfällen, etwa nach einem Sturz, können Implantate reißen. Ein defektes Kissen sollte in jedem Fall ersetzt werden.

Zahlreiche wissenschaftliche Studien haben nachgewiesen, dass aus medizinischer Sicht keine Einwände gegen das Einsetzen von Silikonkissen bestehen. Es kommt jedoch vor, dass einzelne Frauen das Material nicht vertragen.

Insgesamt ist die Brustvergrößerung eine komplikationsarme und sichere Operation.



3. Die Vorbereitung

1. Auf keinen Fall dürfen Sie zwei Wochen vor dem Eingriff Aspirin oder aspirinhaltige Medikamente einnehmen, da diese die Blutgerinnung hemmen.
2. Wenn Sie regelmäßig andere Medikamente einnehmen, besprechen Sie das vorher mit dem Arzt.
3. Vor der Operation sollten Sie in einem guten gesundheitlichen Zustand sein.
4. Vermeiden Sie Nikotingenuss vor und nach der Operation.
5. Planen Sie für die Zeit danach sieben bis zehn freie Tage ein. In den ersten Tagen nach der Operation sind Sie körperlich noch nicht voll einsatzfähig.
6. Klären Sie vor der Operation alle Fragen im Detail, am besten notieren Sie sich einen Fragenkatalog. Informieren Sie sich über Vor- und Nachteile des Implantates und eventuell über die Garantieleistung des Herstellers.

4. Die Operation

Je nachdem, wie umfangreich der Eingriff ist, kann eine Brustvergrößerung ambulant oder stationär vonstatten gehen. Die Operation dauert in der Regel 60 bis 90 Minuten.

Wie die Schnitte im Einzelfall geführt werden, hängt von den individuellen anatomischen Verhältnissen und den angestrebten Vorstellungen ab. Den etwa 4 cm langen Hautschnitt führt der Operateur entweder in der Hautfalte unterhalb der Brust, am Rand der Brustwarze oder in der Achselhöhle durch. Erfahrungsgemäß verheilen diese Narben sehr gut.

Bevor der Operateur das Kissen einlegt, bereitet er die sogenannte Implantathöhle vor. Das Implantat kann auf oder unter dem Brustmuskel liegen. Die Entscheidung darüber hängt von der Beschaffenheit des Gewebes, sowie von Form und Größe der Brust ab. Bei extrem schlanken Patientinnen besteht durchaus die Gefahr, dass sich das Implantat nach der Operation deutlich abzeichnet und auch fühlbar ist. Hier wird im allgemeinen die Implantatlage unter dem Brustmuskel bevorzugt. Allerdings muss bei dieser Variante ein kleines Stück im unteren Bereich des großen Brustmuskels gelöst werden, damit das Implantat sich bei Betätigung des Brustmuskels nicht auf- und abbewegt.

Bei gutem Weichteilmantel mit ausreichendem Restvolumen der Brust ergibt die Platzierung des Implantats über dem Brustmuskel ein sehr natürliches Bild.

Bevor der Operateur die Wunde verschließt, legt er dünne Drainageschläuche in die Implantathöhle ein, damit Blut und Wundsekret nach der Operation ablaufen können. Ein fester Verband stabilisiert die Implantate.



5. Die Narkose

Brustaugmentationen laufen meist unter Vollnarkose ab. Das lindert den Stress für die Patientinnen. Über die Narkosefähigkeit entscheidet der Anästhesist nach einer eingehenden Untersuchung. Der Narkosearzt ist während der gesamten Operation anwesend und steuert die Betäubung. In bestimmten Fällen kann die Brustoperation auch unter Lokalanästhesie durchgeführt werden. Das ist aber nur dann möglich, wenn das Implantat über der Brustmuskulatur platziert wird. Zusätzlich zu dem örtlichen Betäubungsmittel bekommt die Patientin dann ein Beruhigungsmittel, das sie in eine Art Dämmer Schlaf versetzt. Sie ist zwar wach und entspannt, spürt aber außer einem leichten Ziehen oder ähnlichen Empfindungen während des Eingriffs keinen Schmerz. Das beruhigende Medikament kann als Tablette genommen oder aber in die Armvene gespritzt werden.

6. Das Implantat

Das Material ist das A und O für eine natürlich aussehende Brust, die sich ebenso natürlich anfühlen soll. Am besten bewährt hat sich bislang die neue Generation der Silikonimplantate. Seit das sogenannte „kohäsive“ Silikongel entwickelt wurde, sind diese Implantate auslaufsicher. In wissenschaftlichen Studien konnte kein Zusammenhang zwischen diesen Implantaten und Rheuma-, Bindegewebs- oder anderen Erkrankungen nachgewiesen werden. Die neuen Silikonkissen sind prinzipiell unbegrenzt haltbar und verankern sich durch ihre aufgeraute Oberfläche besonders gut im körpereigenen Gewebe. Implantatrupturen sind extrem selten. Heute werden als Mindestlebensdauer der Implantate 15-17 Jahren veranschlagt. Wir verwenden nur doppelwandige Implantate mit kohäsiver Gelfüllung um unseren Patienten die größtmögliche Sicherheit zu garantieren.

Eine Alternative zu den Silikonkissen bieten Implantate, die mit physiologischem Kochsalz gefüllt sind. Die Flüssigkeit wird in der Regel erst während der Operation infiltriert.


Die Salzlösung ist der körpereigenen Zusammensetzung so ähnlich, dass das Kochsalz vom Körper vollständig abgebaut werden kann, falls das Implantat auslaufen sollte. Der Nachteil dieser Brustkissen ist die flüssige Füllung: sie kann „gluckern“ und fühlt sich von außen nicht so natürlich an wie die Silikonfüllung. Darüber hinaus verlieren diese Implantate über die Zeit an Volumen, so dass wir diese Produkte als qualitativ unterlegen ansehen.

Ein Implantat muss nicht routinemäßig ausgewechselt werden, unterliegt aber potentiell einem Alterungsprozess. Es ist daher ratsam, nach zehn bis 15 Jahren den Zustand der Implantate durch eine Ultraschalluntersuchung und eine Kernspintomographie zu überprüfen. Ältere Kissen sollten nach zehn Jahren ausgetauscht werden.

7. Die Nachsorge

Den Operationserfolg kann man bereits kurz nach dem Eingriff deutlich sehen. Doch bis zur endgültigen Beurteilung des kosmetischen Ergebnisses vergehen Wochen. Diese Zeit erfordert etwas Geduld, weil sie mit leichten Einschränkungen verbunden ist. In den ersten Tagen nach der Operation schmerzt die gespannte Brust etwas. Zwar können frisch operierte Frauen schon nach wenigen Tagen ihren normalen Alltagsaktivitäten nachgehen, doch in den ersten vier Wochen braucht die operierte Brust viel Ruhe, damit das Gewebe heilt und das Implantat nicht verrutscht. Die Spannung in der Brust wird etwa vier bis sechs Wochen anhalten. Es kann Monate dauern, bis sich das gewohnte Gefühl in der Brust wieder einstellt.

Am ersten Tag nach der Operation werden meist die Drainagen entfernt, die der Operateur gelegt hatte. Der Verband kann entweder gleich oder in den darauffolgenden Tagen abgenommen werden. In den ersten drei Wochen unterstützt ein speziell angepasster BH die frisch operierte



Brust. Acht bis zehn Tage nach dem Eingriff wird der Hautfaden entfernt. Die meisten Frauen sind nach Ablauf einer Woche wieder fit für die Arbeit.

Sobald Pflaster und Fäden entfernt sind, kann mit der Narbepflege begonnen werden. Dafür gibt es spezielle Salben oder auch Narbepflaster, die mehrere Wochen getragen werden sollten. Brustmassagen können ab der dritten Woche die Dehnung der Implantatkapsel unterstützen und damit einer Kapselfibrose (s. Risiken) vorbeugen. Wie nach allen operativen Eingriffen, ist die Narbe zunächst gerötet. Sie wird im Laufe der darauf folgenden Wochen blasser und dünner. Erst nach etwa drei Monaten kann man das Ergebnis endgültig beurteilen.

Um den Heilungsverlauf nicht zu beeinträchtigen, sollten Frauen nach einer Brustvergrößerung Nikotin meiden. In den ersten fünf Wochen müssen sie auf Sport verzichten. Bei sportlichen Aktivitäten ist es ratsam, einen straff sitzenden Sport-BH zu tragen. Während der ersten drei Wochen sollten sie auf Sauna und Dampfbad verzichten. Die Narbe sollte bei UV Exposition durch Sonne oder Solarium geschützt werden.

Experten empfehlen regelmäßige Nachuntersuchungen nach einer Woche, einem Monat, drei Monaten und einem Jahr.



Freuen Sie sich

Bei richtiger Indikationsstellung und realistischer Erwartungshaltung sind die meisten Patienten sehr zufrieden mit dem erzielten Ergebnis. Die Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes bedeutet häufig den Beginn eines „neuen Lebens“ mit mehr Selbstzufriedenheit und einem gesteigerten Selbstwertgefühl.

Was ist der nächste Schritt?

Keine Broschüre kann ein individuelles Beratungsgespräch ersetzen. Der nächste Schritt zu Ihrem Wunschziel ist die Terminvereinbarung mit unseren Spezialisten.

Rufen Sie an: **Tel. 06321 – 937808**

Unser freundliches Team vereinbart gerne einen Termin für Sie! Wir wünschen uns, dass Sie sich wohlfühlen.

Vitalitas Ästhetik

Univ. Prof. Dr. Günter Germann & Team